

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Regl. Amtshauptmannschaft, der Regl. Schulinspektion und des Regl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Regl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Bezugspreis Nr. 22.

vierundsechzigster Jahrgang.

Teleg.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: jeden Mittwoch: *Velletristische Beilage*; jeden Freitag: *Der sächsische Landwirt*; jeden Sonntag: *Illustriertes Sonntagsblatt*.

Sechstausend Werbung überaus für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist entweder bei den drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung pieträglich 1.- 40 Pf., bei Bezahlung bis Samstag 1.- 70 Pf., bei allen Postanstalten 1.- 80 Pf. zuzüglich Briefporto. Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Befellungen werden angenommen:  
Für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-  
händlern, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso  
auch bei allen Postanstalten.  
Nummer der Zeitungsliste 6587.  
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Notizen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung  
finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und  
komplizierte Anzeigen tags vorher. Die vierseitige Not-  
izseite 12 Pf., die Reklameseite 30 Pf. Geringster Inser-  
tationsbetrag 40 Pf. Für Rücksichtnahme verlangt einge-  
sandter Manuskript übernehmen wir keine Gewahr.

Auf Blatt 225 des hiesigen Handelsregisters, die Firma F. A. Günther in Oberneulrich betr., ist heute eingetragen worden:  
Der unter Nr. 8 benannte heißt nicht „Friedrich Gustav Günther“, sondern „Friedrich August Günther“.

### Königliches Amtsgericht.

#### Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser hat sich eine neue Erkrankung, eine Knieaffektion, angezogen. Die Erkrankung soll in einem Zusammenhang mit dem nunmehr geheilten Furunkel stehen. (Siehe Sonderbericht.)

Die „Kölner Zeit.“ veröffentlicht einen Aufruf um Hilfe für die durch das Hochwasser Geißelten im Thüringer Wald eingezogenen. Der preußische Landtag hat in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig Einschiffung beschlossen.

Gestern wurden in Schäßburg und Umwälzer unter Beteiligung der Behörden und Geistlichkeit 30 Opfer der Hochwasserkatastrophe beerdigten.

In Offenbach a. M. haben die Schuh- und Schäferearbeiter sämtlichen Arbeitern, etwa 1000 an der Zahl, zum 21. Juni gefündigt. (Siehe Deutsches Reich.)

Aus Graz wird berichtet, daß bei einem Hochwassermahl in einem Orte in der östlichen Steiermark 19 Personen unter Vergiftungsscheinungen erkrankten.

Auch in Ungarn, Serbien und in der Türkei haben Überschwemmungen unermögliches Schaden angerichtet und hunderte von Menschenleben vernichtet. (Siehe Sonderbericht.)

Das französische Kriegsbudget, das für das laufende Jahr 862 Millionen betrug, soll für das Jahr 1911 auf mindestens 897 Millionen Franks festgesetzt werden. (Siehe Rechte Depeschen.)

#### Som auf dem Rücken.

In unserer gestrigen Nummer haben wir bereits die Antwort der Kurie auf die Aktion der Berliner Regierung beim Vatikan mitgeteilt. Preußen forderte, indem es die Urheber der Engländer für die Störung des konfessionellen Friedens verantwortlich mache und darum der Kurie die Pflicht zwies, die aus ihr sich ergebenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen, sowohl daß dieses Maßwerk in den deutschen Diözesen nicht von der Kanzel verkündet, noch daß es durch katholische Verordnungsblätter veröffentlicht werden dürfe. Glatz hat der Papst beiden Befehlungen sich unterworfen und den deutschen Bischöfen Befehl gegeben, eine solche Bekündigung oder Veröffentlichung zu unterlassen. Im übrigen steht der Vatikan keinen Rückzug mit lauter Versicherungen dessen, daß der Zweck des päpstlichen — angeblich nur gegen die „Robenritter“ gerichteten — Kundschreibens nicht richtig erkannt worden sei, daß die nach dem Wortlaut freilich ganz allein zulässige Auslegung der die Quellen der Reforma-

tion und darum sie selbst verlästernden Engländer Absichten des Heiligen Vaters völlig fremd sei und er die Katholiken Deutschlands und deren Fürsten in seiner Weise habe kränken wollen.

Man wird immerhin in der Geschichte des Vatikans weit zurückblättern müssen, um auf einen ähnlich offenkundigen Rüdzieber zu stoßen, wie er hier vorliegt. Auf der einen Seite die feierliche Erklärung, jede Absicht der Kränkung lag fern, und auf der anderen die bereitwillige Annahme der von Preußen geforderten Nichtveröffentlichung des päpstlichen Kundschreibens in Wort wie Schrift. Da liegt es denn auf der Hand, daß das Kabinett sich mit den von ihm erzielten Erfolgen durchaus befriedigt und die Gelegenheit, insofern sie eine diplomatische war, für beendet erklärt.

Die Frage ist nur die, ob die von Berlin aus gestellten Forderungen der Größe der von der Kurie der deutsch-evangelischen Christenheit zugesetzten Beschimpfung und der Verderblichkeit der dadurch herbeigeführten Störung des konfessionellen Friedens entsprachen. Und da müssen wir sagen, wir würden es für ungleich richtiger gehalten haben, hätte die preußische Staatsregierung nach dem Grundsatz, auf einen großen Klotz gehört ein großer Stein, zunächst ohne Federlesens ihren Gesandten vom Vatikan abgerufen. Wenn Harden jüngst meinte, das Reich braucht den Vatikan, so ganz gewiß der Vatikan bei der heutigen Weltlage das Deutsche Reich erst recht. Wir halten die preußische Gesandtschaft im Vatikan, den kein Kirchenfürst mit weltlichem Besitz mehr bewohnt, überhaupt für herzlich überflüssig. Was hat sie denn z. B. in Sachen der Wiederbefreiung des Bosnien-Erzbischofs oder dagegen erreicht, daß der vom Vatikan gegangene Alerus, ob auch unter der Hand, so doch systematisch die Französlinge im Westen wie die Polen im Osten des Reichs in ihren antideutschen Bestrebungen nach wie vor unterstützt? Aber selbst eingeräumt, Preußen könne im Interesse des konfessionellen Friedens, den wir alle wollen, eines solchen Gesandten nicht entbehren: würden die Zurückberufung und unsertwegen auch spätere Neuwendung des Herrn v. Mühlberg nach Rom die Niederlage des Vatikans im Kampf um die Lästerungen der Engländer nicht vor aller Welt ganz anders gekennzeichnet haben, als dies die bloße Kundgebung der „Rördt. Allg.“ vermögt?

#### Eine neue Erkrankung des Kaisers.

Aus dem Neuen Palais bei Potsdam wird dem Wolfsischen Telegraphen-Bureau eine amtliche Meldung mitgeteilt, nach welcher der Kaiser an einer Knieaffektion erkrankt ist. Das Allgemeinbefinden soll in keiner Weise gestört sein und die neue Erkrankung auch in seinem ursächlichen Zusammenhang mit dem bereits geheilten Furunkel stehen. Die uns zugegangene Meldung lautet:

„Der Kaiser hat sich einen anscheinend durch die ersten nach der Genesung unternommenenritte veranlaßten Erguß ins rechte Kniegelenk zugezogen und muß auf die Teilnahme an der für den 16. d. M. in Döberitz in Aussicht genommenen Übung und die Reise nach Hannover und Hamburg verschieben.“

Das Allgemeinbefinden ist in keiner Weise gestört, die Körpertemperatur ist nicht erhöht. Schmerz ist so gut wie gar nicht vorhanden. Um Missdeutungen vorzubeugen wird ärztlicherseits Wert darauf gelegt, auszusprechen, daß ein Zusammenhang der Knieaffektion und dem nunmehr geheilten Furunkel nicht besteht.“

#### Der Spruch des Dresdner Schiedsgerichts.

Das Schiedsgericht im Baugewerbe hat, wie wir gestern schon meldeten, seinen Spruch gefällt, nach dem von Donnerstag ab die gesamte Aussperrung aufgehoben ist. Der Spruch lautet:

„Die gegenwärtigen tariflichen Löhne werden während der Vertragsdauer im allgemeinen um fünf Pfennige erhöht. In Orten, die nach der letzten Volkszählung weniger als 5000 Einwohner hatten, wird der tarifliche Lohn um vier Pfennige erhöht. Gehören solche Orte nach dem letzten Tarifvertrag zum Vertragsgebiet eines höheren Ortes, so tritt auch hier eine Lohn erhöhung um fünf Pfennige ein. Die Anrechnung bisher gewährter Lohn erhöhungen ist technisch schwer möglich, würde zu Ungerechtigkeiten führen und den Abschluß der Bewegung stark verzögern, und müßte daher abgelehnt werden. Die Lohn erhöhungen haben in folgender Weise stattzufinden: 1) wo fünf Pfennige gewährt werden, sofort einen Pfennig, am 1. April 1911 zwei Pfennige und am 1. April 1912 wieder zwei Pfennige; 2) wo vier Pfennige gewährt werden, sofort einen Pfennig, am 1. April 1911 zwei Pfennige und am 1. April 1912 einen Pfennig. Vollzogen von den Unparteiischen Oberbürgermeister Beutler, Geh. Regierungsrat Wiedfeldt und Gewerbegechtsdirektor Dr. Brenner.“

Die Beschlüsse über die Verkürzung der Arbeitszeit werden weiteren Verhandlungen überlassen, ebenso verschiedene andere Punkte, wie die Frage der Teuerungsgeschäfte usw.

#### Politische Übersicht.

##### Deutsches Reich.

Kriegsminister, Jugenderziehung und Militärdienst. Immer und immer wieder hat der Feldmarschall Graf Höseler seit Jahren von militärischen Gesichtspunkten aus auf die Notwendigkeit einer den Interessen des Staates entsprechenden Weitererziehung der männlichen Jugend in der Zeit von ihrer Entlassung aus der Schule bis zur Ableistung ihres Militärdienstes hingewiesen. Diese Frage ist nunmehr in ein neues Stadium getreten, dessen Ergebnis aller Voraussicht nach

eine Vorstellung gehabt, nach der es möglich sei die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee für die Dauer nicht auf sich nehmen kann, wenn der antimilitaristischen Agitation unter der Jugend vor ihrer Kluftierung, namentlich in bestimmten Landesteilen, nicht mit aller Energie gesteuert wird. Die Unterlagen zu jenem Bergeben sollen dem Minister sowohl Beobachtungen, die bei der Gruppe selbst gemacht worden sind, als namentlich die Berichte der beteiligten Truppen, teile aus den letzten Kaisermanövern im Rheinland geliefert haben.

Deutschland im Ausstellungswesen voran! Die deutsche Abteilung der Ausstellung in Nanjing ist als erste ausländische in Gegenwart der chinesischen Behörden feierlich eröffnet worden. Die englische und japanische Abteilung sind fertig, aber noch nicht eröffnet. Die chinesische Ausstellung ist über Erwartungen groß und ganz nach dem Muster Japans gestaltet, ist aber noch am weitesten zurück. Danach den umfassenden Vorsichtsmögeln ist die Lage augenblicklich vollkommen ruhig, jedoch ist der Blick in die Zukunft nicht sorgenfrei.

Günstige Entwicklung des Postgeschäfts. Nach der Neuen politischen Korrespondenz weist der deutsche Postgeschäftsbetrieb für Mai einen Zugang von 984 Kontoinhabern auf, so daß deren Gesamtzahl jetzt über 42 000 beträgt. Gebucht wurden im Mai an Gutschriften 757½ Millionen Mark, an Postschriften 758½ Millionen Mark. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende Mai 82½ Millionen Mark. (Zugang für Mai: 4 Millionen Mark.) Im Verkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Ungarischen Postsparkasse in Budapest und den schweizerischen Postgeschäftsbüros wurden 2½ Millionen Mark umgesetzt.

Deutschland und Brasilien. Der Präsident der Republik Brasilien Hermes da Fonseca, der gegenwärtig in Paris weilt, wird demnächst in Berlin erwarten, wo er bereits vor zwei Jahren als brasilianischer Kriegsminister erschienen war, um auf Einladung des Kaisers den großen Manövern beizuwöhnen. Wie wir berichteten, ist fürstlich eine größere Anzahl brasilianischer Offiziere in die deutsche Armee eingereiht worden, um ihre militärische Ausbildung zu vervollständigen. Die deutsch-brasilianischen Beziehungen haben sich seit mehreren Jahren immer erfreulicher gestaltet.

Aussperrung der Schuhmacher in Offenbach. Die Schuh- und Schäfefabriken kündigten sämtlichen Arbeitern, etwa 1000 an der Zahl, zum 21. Juni, weil in einer Schuhfabrik ein Streit ausbrach und eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

#### Oesterreich.

Die innerpolitische Lage. In politischen Kreisen bezeichnet man die innerpolitische Lage als verschlechtert. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Frage betreffend Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät zu einer Demission des gesamten Kabinetts führen kann.

Attentat auf den Landeschef. Der bosnische Landtag wurde am Mittwoch durch den Landeschef General Varesanin von Vares feierlich in Sarajevo eröffnet. Als er nach dem Kongreß zurückkehrte, feuerte auf der Kaiserbrücke ein Sozialdemokrat Namens Bogdan Karajic gegen den Wagen des Landeschefs fünf Revolverschüsse ab, ohne jedoch den Landeschef zu treffen. Mit dem ersten Schuß entlebte sich der Täter selbst und war auf der Stelle tot.

#### Italien.

Italien und Österreich auf der Adria. Die italienischen Chauvinisten — Österreich gegenüber sind alle Italiener Chauvinisten — fürchten nicht ohne Grund die immer weiter steigende Macht Habsburgs auf dem Meere. Hat sie doch innerhalb der letzten drei Jahre die österreichisch-ungarische Handelsflotte auf dem Adriatischen Meer stärker vermehrt als die italienische auf der Adria und dem Tyrrhenischen Meer zusammen. Zurzeit fahren auf der Adria nur 75 italienische Schiffe mit 48 412 Tonnen und 40 065 Passagierkräften, dagegen 438 österreichisch-ungarische mit 456 040 Tonnen und 451 055 Passagierkräften; danach würde also, nach Tonnengehalt und Kraft gerechnet, Österreich-Ungarns Meeresmacht auf der Adria die italienische um das Sebenfache und mehr übertreffen. Da zu kommt, daß die italienischen Dampfer meist gezielt vorstürmliche Räste sind; die österreichischen sind, mit Ausnahme einiger neuer Dampfer des Lloyd, zwar auch keine Prochtäfer, aber gegenüber den Dampferchen der kleinen italienischen Linien, die zu Naona und Varese ihren Sitz haben,

wollen nun aus der See ausgewichen und das Schiffsmaterial einer herzlichen bei zu beschäftigenden Flotte eines Landes, um nicht mehr als zwei Millionen sind bei.

#### Spanien.

Die liberal-konservativen Konfrontationen. Mit Bezug auf die Konfrontationen wird die größte Zurückhaltung beobachtet, aber es ist nicht bekannt geworden, daß der Spanischen Minister Dr. Alfonso und der Führer der Opposition Dr. Balfour Dienstag nachmittag im Unterhaus eine kurze Unterredung hatten, welche sich auf diese Frage bezog. Es heißt, daß eine eingeschneide Verhandlung zwischen den beiden Parteiführern abgehalten werden soll. Dr. Balfour hatte auch noch eine Unterredung mit Dr. Compton. Auf beiden Seiten des Kanals sieht man beim Ausgang der Unterhandlungen mit größter Spannung und nicht ohne Optimismus entgegen.

England und die Kreisfrage. Wie das Ministerische Bureau bestätigt, hat die englische Regierung den Schuhmächtern den Vorschlag gemacht, je ein weiteres Kriegsschiff nach Crete zu entsenden, um den gemeinsamen Noten über die Behandlung der Mohammedaner Nachdruck zu verleihen.

Die Kreisfrage im Unterhaus. Staatssekretär Sir Edward Grey erwähnte auf mehrere gegen ihn gerichtete Angriffe, die aufgeworfenen Fragen seien zum Teil delikater Natur. Er müsse insonderheit bei der Kreisfrage immer im Auge behalten, daß das Machtverhältnis bei anderen Nationen noch größer sei, als in England. Ganz unbegründet sei die Behauptung, daß England seine Haltung in der Kreisfrage geändert habe. Wenn man jetzt eine endgültige Lösung erzwingen wollte, so könne seiner Meinung nach eine Annexion durch Griechenland nicht in Frage kommen. Die Mächte seien entschlossen, Anträge an dem Status quo zu verhindern, welche die Souveränität der Türkei oder die Rechte der moslemischen Minoritäten beeinträchtigen würden. Die Haltung Griechenlands sei während der jüngsten Wirren völlig korrekt gewesen. Er hoffe, daß Kreis den Rat der 4 Schuhmächte befolgen werde und dieses sich nicht gezwungen sehe, zu Maßregeln zu greifen, die notwendig folgen müßten, wenn die Mächte der bei der Okkupation der Insel eingegangenen Verpflichtungen bei entledigen wollten. Zum Schluß seiner Ausführungen verteidigte der Minister seine Zustimmung zu Roosevelts Rede, indem er nachdrücklich auf die Aufgaben der britischen Politik in Ägypten hinwies.

#### Spanien.

Spanien und der Vatikan. Die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und der Regierung haben kein nennenswertes Ergebnis gezeigt. Bisweilshätte sich die Spannung zwischen Spanien und dem Vatikan seit Überreichung der letzten Noten der spanischen Regierung an den Vatikan noch bedeutend zugespielt. Die Regierung ist jedoch fest entschlossen, alle veröhrnlichen Mittel anzuwenden, die ihr irgendwie zu Gebote stehen, wodurch ein Bruch mit dem Vatikan vermieden werden kann. Denn die Regierung wolle auf alle Fälle, daß das Recht auf ihrer Seite bleibe.

#### Postkabinett.

Einverständnis der Post für eine neue Kreiskonferenz. Der Großvizegraf Hafft bei hat am Dienstag die Postchiffer der Schuhmächte aufgefordert und mit ihnen die Kreisfrage besprochen. Die Post hat, wie offiziell berichtet wird, dem Vernehmen nach den Vorschlag der Kreiskonferenz im Prinzip angenommen. — „Adria“ aufgegeben haben die Mächte der Post die Sicherung gegeben, daß auf der Kreiskonferenz die Innungsfrage nicht beraten, sondern nur über die Details der Autonomie auf Grund der osmanischen Souveränität gemäß den Wünschen der Türkei diskutiert werden soll.

#### Warum wurde die Fahrt des Grafen Zeppelin verschoben?

\* Nach einer Meldung aus Wien wird Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff im September die Fahrt nach der österreichischen Hauptstadt antreten. Die Nachricht lautet:

Wien, 16. Juni. Am Sonnabend und Sonntag weilt einer der leitenden Mitarbeiter des Grafen Zeppelin in Berlin und macht einem Korrespondenten der „Zeitung“ über die bevorstehende Reise des Grafen Zeppelin nach Wien folgende Mitteilungen: „Graf Zeppelin wird die Fahrt nach Wien im September unternehmen und an dem Tage in Wien eintreffen, an dem Kaiser

die neue Reichsverfassung erneut beschließen wird.“

Rath zum Dienstagabend bei Botschaften und Büro des Schatzmeisters verhandelt. Eine Reihe von starken feindlichen Anklagen und eine starke Verurteilung Reiters während seiner Rede machte unklar, daß der Rath von Grafen Zeppelin nicht vorzuhören; im gegenwärtigen Zeitpunkt ist dies aber wegen der extremen Art des Rath nicht möglich, sondern, nachdem der Grafen Zeppelin wieder freigesetzt ist, kann er wieder bei Botschaften und Büro des Schatzmeisters verhandeln und wie nahmen damals seine Worte von Dr. Rath der ehrigen Regierung leichter, ob die Worte doch in irgendeinem Bedeutungszusammenhang zu stehen. Es ist nicht möglich, daß zwischen den Botschaften und Büro des Schatzmeisters und dem österreichischen Rath eine offizielle Beziehung besteht. Der Rath ist nicht mehr in der Botschaften und Büro des Schatzmeisters verhandelt werden können.

Für die nächste Zeit ist eine Fahrt des „S. S. VII“ nach Berlin geplant. Auch in Wien ist es erwartet. Mit endgültiger Seefahrt für das Kreuzschiff in Hamburg zu rechnen zusammen.

#### Spanien und Griechenland.

m. Bildschwerbe, 16. Juni. Sir der Deutschen Verfassungsländer Schuhmäthe des Südwests, welche am Dienstag vormittag in Konstanzt stattgefunden hat, wurde einstimmig eine triftige Resolution gegenüber den westlichen Schuhmäthe-Schuhmäthe unterzeichnet, um einen Besuch des Rath die Rundreise Dr. Strohmeier bei Botschaft verliehen und zugleich ein Schuhmäthe-Mitglied abgelehnt. Wie wir hören, ist diese Resolution wahrscheinlich nächsten Sonntag bestimmt von allen Ständen des Deutschen Reiches verlesen werden. Übrigens die Westschuhmäthe wählen Sonntag redliche Begegnung unter westlichen Schuhmäthe vorher.

\* Bildschwerbe, 16. Juni. Diese Wetter-Wochentags-Schuhmäthe und andere wichtige Ereignisse gegenüber der Temperatur zu kontrollieren. Offiziell bedeutet dieser Witterungsannährend auch das Ende der Sommerperiode, welche nun schon seit Wochen in Zentral-Europa die schweren Überquerungen hervorgerufen hat. Die heutige Wettervorhersage vorliegenden Nachrichten nicht nur aus dem Rheinlande, sondern auch aus Oberbayern, der Schweiz und Tirol und auch aus dem Balkan müssen geradezu trostlos.

\* Bildschwerbe, 16. Juni. Ein Schuhmätheverein soll hier gegründet werden. Am nächsten Dienstag, den 21. Juni, soll, wie ein Interat in unserer heutigen Nummer befagt, eine Versammlung im Hotel „Goldene Sonne“ stattfinden, in welcher vermutlich die Konstituierung erfolgen wird. Auch zu den ordnungsmäßigen Bestimmungen soll in dieser Versammlung wieder Stellung genommen werden.

\* Bildschwerbe, 16. Juni. Rechtsgültigkeit der Postlegitimationen. Postfahrtkarten können nur dann als ausreichender Ausweis zur Empfangnahme von postlagernden und anderen Postsendungen dienen, wenn sie, wie dies vielfach der Fall ist, eine Personenzulassung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen. Manche Behörden stellen neuwertige Postfahrtkarten aus, bei der die Personenzulassung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers fehlt. Diese Karten können als Legitimationspapiere der Post gegenüber nicht gelten.

\* Bildschwerbe, 16. Juni. Unzulässige Postarten. Seit Jahresfrist ist es zugelassen, bei allen Postarten auch die linke Hälfte der Markenstiftseite zu benutzen. Diese Vergleichung wird nun häufig falsch mißbraucht, als auch noch einzelne Worte und Sätze auf leeren Stellen der rechten Seite angebracht werden. Eine Betriebsbedürfnisse kann die Postverteilung aber unbedingt an der genauen Bestimmung der betreffenden Bestimmung festhalten und alle Karten, die auch auf der rechten Seite Vermerke enthalten, von der Verförderung auszuschließen. Solche ungültige Karten werden also nicht etwa gegen Strafpost weitergeleitet, sondern dem Absender zurückgegeben oder, falls dieser unbekannt, vernichtet. Steuerer Entlastung aufgrund der Name und die Adresse des Absenders nicht

Die Freimaurer hatte für Menschen wie „Kinderchen“, „durch Gilboden“ und Schmiede.

Dresden, 16. Juni. Jubiläum. Am vergangenen Sonntag wurde von der hiesigen Ortsgruppe des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz auf dem unweit von der Stadt gelegenen Hügel bei Loschwitz das 25-jährige Bestehen des sächsischen Gebirgsvereins eine Jubelfeier veranstaltet, zu der Mitglieder des Gebirgsvereinortesgruppen aus nah und fern teilnahmen. Zum Andenken an den Eröffnungs- und Umgangstag, den Redakteur und Geschäftsführer Julius Witschko, ist ein Gedenkstein in Gestalt eines Naturblödes mit Bronzetafelchen errichtet worden, dessen Weihe am Sonntag erfolgte. Als Vertreter des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz war dessen Vorsteher Professor Dr. Reiche aus Dresden anwesend, der in einer Ansprache des Fröhlicheren des Umgangs gedachte und die Schönheiten des Ungerbergs besonders hervorhob. Der Unger, welcher den Besuchern als Erholungs- und Erquickungsstätte dient, wird von Touristen sehr gern besucht.

Dresden, 16. Juni. Besuchtes Stiftsschloss. Am Sonntag besuchte in der Crunenbett ein Soldaten-Offizier des hiesigen Regiments zwei Mädchen im Alter von 9 und 10 Jahren an sie zu laden und sie an ihnen förmlich zu übergeben. Der Besuch wurde durch das Daufnehmen der Mutter glücklich vereitelt, so daß den Kindern ein überflüssiger Schaden nicht entstanden ist. Der Zärtel ist vorläufig festgenommen und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Dresden, 16. Juni. Überfahren. Am gestrigen Abend in der 6. Stunde auf hiesigem Wasserstand von einer rasanten Maschine der 62 Jahre alte Weinhändler Andreas Gaudenz. Den Unglücksfall, der Kriegsteilnehmer von 1870/71 war, hatte die Maschine vollständig zerstört, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten war. Zu jelbiger Stunde ging hier unter Blitzen ein wasserdruckartiger Regen nieder, der bald Stroh und Blätter überflutete.

Dresden, 16. Juni. Hoch fliegt das Vieh... Nur Montag gegen 8 Uhr abends geriet der 11-jährige Richard, Sohn der Nahrungsbefürerin Anna Röder, beim Baden in der Spree in eine steile, abschüssig abfallende Stelle, die zudem noch einen Krübel bildet, und sank unter. Die mitbadesenden Kinder sahen bereits Blasen auftauchen und riefen ein Geschrei. Hierdurch wurde der in der Nähe weilende Mühlenteicher, Herr Job. Böttcher, auf den Vorgang aufmerksam. Er sprang dem Kind nach. Unter größter Anstrengung, indem er in Gefahr geriet, selbst in die Tiefe gezogen zu werden, vermochte er den bereits totwesenen Knaben mit einer Stange an sich zu ziehen und ans Ufer zu bringen. So-

fort wurde er vom Arzt behandelt und konnte der Mutter der inspezionierten perbegeholten Mutter wieder lebend übergeben werden.

### Ende Sachsen.

Dresden, 16. Juni. Se. Maj. der König wohnte gestern früh der Besichtigung des Karabinier-Regiments auf dem Truppenübungsplatz Geithain bei und kehrte hierauf mit Zug 10 Uhr 28 Min. ab Großenhain nach Dresden zurück. — Eine Reise des Königs nach Cöthen ist für die nächsten Tage geplant. Der König wird am Sonntag in Cöthen eintreffen und der Familie Strupp einen Besuch abstatzen.

S. Dresden, 16. Juni. Der katholische Oberhaupt beim König. König Friedrich August empfing am Mittwoch den Bischof D. Schaefer in einstündiger Audienz. Die päpstliche Bulle soll gegenstand eingehender Erörterungen gewesen sein.

Dresden, 16. Juni. Ein Schreiben des Grafen Beppelin ist beim hiesigen Bürgerausschuß für bürgerliche Rundgebungen eingetroffen, in dem der Graf seinen Dank für die Einladung zu dem für Sonntag angelegten Kommers ausspricht und seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß er nicht zur angegebenen Zeit in Dresden hat eintreffen können. Im Herbst, wenn das Luftschiff in Dresden eingetroffen sein wird, soll der Kommer, der am Sonntag ausfallen mußte, doch noch abgehalten werden.

Dresden, 16. Juni. Dem Deutschen Luftschiffverein, Ortsgruppe Dresden, ist folgendes Schreiben der Parcival-Gesellschaft Berlin zugegangen: „Wir stehen zu unserem größten Bedauern der unabänderlichen Tatsache gegenüber, daß unser Luftschiff bis zum 17. oder 18. d. J. noch nicht in der Lage sein wird, eine Fahrt nach Dresden anzutreten. Was unsererseits geschehen könnte, um die Fertigstellung des Schiffes zu bewirken, das ist, wie Sie sich selbst werden denken können, geschehen. Aber bei einer so jungen Industrie, wie es die Luftschiffahrt ist, kann es eben noch vorkommen, daß die Einzelteile nicht gleich so zusammenwirken, wie man sich vorher gedacht hat, und daß daher noch kleine Abänderungen nötig sein werden, bis man es riskieren kann, eine solche Paradesfahrt mit dem Luftschiff anzutreten.“ — Die Ankunft des Parcival VI wird sich also bis in die letzten Tage des Juni verzögern. Alle ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Loschwitz bei Dresden, 16. Juni. Totessall. In Loschwitz starb Sonntag im 82. Lebensjahr der Königl. sächsische Baurat und Regierungsbauamtmann Herr Theodor Lehner. Er war seit langen Jahren Ehrenmitglied der Bauamtmann-Innung zu Dresden und Ritter des Albrechtsordens 1. Klasse. Lehner hat zahlreiche schöne Bauten in Dresden und dessen näherer und weiterer Umgebung errichtet.

„Mit welcher Pietät du alles so erhalten hast, wie es früher war, Regina.“

„Ja, das gab manchen Strauß mit Müller, denn der wollte vorlich ins Zeug gehen, da er viel reichere Mittel vermutete, als zur Verfügung standen“, verriet Kraußneß.

„Ja, dafür soll er jetzt haben, was er will. Klein-Ellern soll eine Musterwirtschaft werden, Vater. Du wirst dann hier anstatt deiner Tochter das Kommando führen, und Müller ist der Oberinspektor.“

„Ich soll hier bleiben?“ fragte Kraußneß mit strahlenden Augen.

„Ja, unter der Bedingung, daß du recht häufig zum Rapport bei uns antrittst. Auch mußt du dafür Sorge tragen, daß die Spielpartien mit der alten Dame wieder stattfinden. Die langen Abende mögen dazu zum Vorwand dienen. Vielleicht macht Onkel Bernhard den dritten Mann.“

„Bleibt der alte Baron noch auf Groß-Ellern?“

„Ich will versuchen, ihn festzuhalten. Blaß genug ist vorhanden, und du sowohl wie er, ihr könnt vielleicht eine geheime Mission erfüllen und mildern auf Tante Sibylle einwirken und dafür Sorge tragen, daß sie nicht vereinsamt. Von uns will sie vorläufig noch nichts wissen. Hoffen wir auf die alles mildernde Zeit.“

Kraußneß schwieg, wie man zu sagen pflegt, im siebten Himmel. Was würde das ein Leben geben. Hier Klein-Ellern mit der ungebundenen Junggesellenwirtschaft und einer Rampe, deren Kochkunst über alles lob erhoben war, und dort das großartige Schloß mit all den prächtigen Menschen. Was Sibylle antraf, mit der würde er schon fertig werden, sie hatten sich ja stets so vorzüglich verstanden.

Und während sie so miteinander planten und

plannderten, so zumal sie nun wieder vereint und wünschte der Sohn der inspezionierten perbegeholten Mutter wieder lebend übergeben werden.

Burgen, 16. Juni. Vermieth. Seit Donnerstag voriger Woche wird der Fleischerichrling Alfred Hartz aus Dahlen, der hier beim Fleischermeister Kä in Lehre stand, vermischt. Er sollte in dessen Auftrage 200 M für gekauftes Vieh nach Wettewitz befördern, ist dort aber nicht eingetroffen, und bis heute konnte über seinen Verbleib nichts festgestellt werden.

Chemnitz, 16. Juni. Hohe Auszeichnung. Der König hat den Superintendent Fischer, der bekanntlich am 1. Juli d. J. in den Ruhestand tritt, „in erneuter Anerkennung langjähriger treuer und ersprachlicher Wirksamkeit“ zum Oberkirchenrat mit dem Rang in der III. Klasse der Hofrangordnung ernannt.

Hohenstein-E., 16. Juni. Nachdem schon am Sonntag nachmittag über unsere Stadt und Umgebung ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen war und vielen Schaden in Gärten, Feldern und Wegen anrichtete, folgte am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr ein weiteres schweres Gewitter, bei dem die niedergehenden starken Wassermassen noch mehr Schaden anrichteten. In mehreren Häusern stand das Wasser wenigstens 1 Meter hoch in den Kellern und die Höfe waren dermaßen überschwemmt, daß Kaninchenställe im Wasser schwammen. In der Nähe des Restaurants „Windmühle“ riß das Unwetter eine starke Linde aus dem Erdboden, das Goldbachtal war überschwemmt und man konnte die dort gelegene „Rote Mühle“ eine Zeitlang nicht erreichen. Verschiedene Straßen und Wege wurden tief aufgerissen und am Bergeshang liegende Felder sehr verwüstet.

Glauchau, 16. Juni. Schenkung zur Ausmündung des Bismarckturms. Ein hiesiger Herr überwandte Herrn Bürgermeister Brink 1000 M mit folgenden Zeilen: „Erfreut über das mannhaft Eintreten für die Ehre seines Volkes seitens Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Friedrich August, überwende ich Ihnen beifolgende 1000 M in bar mit dem höflichen Ersuchen, diesen Betrag mit zu verwenden zur Beschaffung einer würdigen Ehrengabe (am Bismarckturm) für unseren Altreichsanwalt Fürst Bismarck, den festen, erfolgreichen Schirm der deutscher Ehre und deutscher Nationalität.“

Zwickau, 16. Juni. Selbstmord. In einem hiesigen Café hat sich der 25 Jahre alte Schlosser Mileska, geb. in Neu-Heiduk in Schlesien, durch einen Schuß in den Kopf getötet.

plauderten und Regina, von den beiden Fröhlichen angestellt, alles düstere Bangen und Sorgen vergaß, fuhr der Wagen vor, der Wolf Dietrich zur Stadt bringen sollte.

„Ja, Regina, ich sprach mit dir doch davon. Du willst schon fort?“

Ich habe telephonisch angefragt; der Amtsrichter ist um 8 Uhr für mich zu sprechen. Ich werde erst spät zurückkommen, denn ich will heute alles abmachen, damit ich sobald nicht wieder hinzufahren brauche. Leider kann ich daher meine Rückkehr nicht genau bestimmen. Warte jedenfalls mit dem Abendessen nicht auf mich.“

Aber du kommst bestimmt auf der Rückfahrt hier vor.“

„Wenn es nicht zu spät wird.“

„Ich erwarte dich, Wolf Dietrich, und wenn es Mitternacht werden sollte.“

„Ich glaube, du ängstigst dich um mich. — Da schon wieder Tränen! Das werde ich dir abwöhnen müssen“, scherzte Wolf Dietrich, als er mit ihr dem Wagen zuschritt. „Der gewaltsame Tod des armen Wilhelm lädt dich wohl überall Gespenster sehen.“

„Wäre das ein Wunder?“ verteidigte sie sich, nur zu froh, daß er dergleichen vermutete.

Der Wagen rollte davon, und die Wartezeit begann. Unset wanderte sie umher, von einer Arbeit zur anderen, von einem Ort zum anderen. Wenn der Amtsrichter von ihrem Eid erzählte! Vielleicht scherzend Wolf Dietrich von der furchtbaren Anlage Sibylles sprach wie von Altweibergeschwätz! Oder waren die Alten geheim, und der Dienstleid band die Jungen? Was hätte sie dafür gegeben, darüber Gewißheit zu erlangen!

Wie die Stunden schlichen! Erst Essenszeit, denn in Klein-Ellern wurde nach altmodischer Weisepunkt 12 Uhr mit den Deuten Mittag ge-

## Regina.

Roman von J. Hobst.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sei mir, Regina, aber traurig ist es doch, wie sie allen Halt verlieren, sowie der Boden ihnen unter den Füßen fortgesogen wird.“

„Dort kommt Vater über den Hof, wie er sich unseres Glücks freut, das ist geradezu rührend.“

„Ich denke, wir seien den alten Herrn nächst als seinen Vertreter hier in Klein-Ellern ein. Müller behält natürlich Vollmacht. Und von Zeit zu Zeit verwandeln wir uns hier in einfache Bauerleute, wenn uns Groß-Ellern zuvornehm wird.“

„Ich glaube wirklich, daß dir die alte Großeltern zu klein geworden ist, Wolf Dietrich.“

„Ich gebrauche Elbogenfreiheit, Herzogsmäß. Ich habe die Seite der engen Verhältnisse zu lange gespielt. Wer weiß, ob die Natur, als sie mich schuf, nicht schon an meine jetzige Stellung dachte, vielleicht bin ich darum so ins Stiegenhäuschen gekommen.“

„Alles ist groß bei dir, mein Krautgesell, Körper und Seele.“

„Ja, na, vielleicht gibt es später noch Entschuldigungen für dich.“

„Bei dir nicht.“

„Bei dir vielleicht? Ich, Regina, wer durch solche bunten Wege seinen Weg zum hellen Licht fand wie wir, bei dem steht es auf festen Füßen.“

Klein-Erringard wanderte in die Höhle ihrer getreuen Wügerin, denn ihre Mutter wollte jetzt Wolf Dietrich die Wirtschaft zeigen. Nach ihrem Kündgang länden sie sich zum zweiten Frühstück mit Kraußneß in der Veranda zusammen.

Am 1. Mai ist die Versammlung von Bausels und Gewerbebank, d. h. m. d. G. statt, die in Zahlungschwierigkeiten geraten ist, weil sie an faule Stunden Kredit im Gesamtumfrage von etwa 24 000 M gewährt hat. Der Rektor gab eine Darstellung der Lage; er schlug weiter Konkurs noch Liquidation der Gewerbebank, sondern eine Sanierung vor. Erst müssen sich allerdings die Gewerbetreibenden beruhigen, dann könne dieser Verlustrückweg betreten werden. Man wählt schließlich eine Kommission von 7 Mitgliedern, unter denen sich auch Herr Bankdirektor Blaues befindet, die sich mit einer etwaigen Sanierung der Geschäfte der Bank zu befassen hat, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte.

Elsterberg, 16. Juni. Raubmord. Dienstag nachmittag wurde im nahen Heilwiese die 75 Jahre alte Milchfrau Rauh vom Rittergut Thirnhof in ihrer Wohnstube von ihren aus Elsterberg von der Arbeit heimkehrenden Kindern ermordet aufgefunden. Es liegt jedenfalls Raubmord vor, der in den späten Nachmittagsstunden des vorgegangenen Tages verübt sein muß. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Der Mord ist anscheinend von einem in den zwanziger Jahren stehenden Bettler vollzählt worden. Der Tod der Frau ist infolge Erwürgens oder infolge von Schlägen auf den Kopf erfolgt. Dem Täter sind nur ein kleineres Portemonnaie mit 2 M Inhalt, ein paar schwarze Schuhe und Kleidungsstücke in die Hände gefallen. In der guten Stube der Frau waren 400 M aufbewahrt, die dem Mörder indes entgangen sind. Eine verdächtige Person wurde gestern hier verhaftet, mußte indes wieder freigelassen werden. Von der Plauener Kriminalpolizei wurde ein Polizeihund an den Tatort gesandt, er konnte jedoch keine Spuren aufnehmen, da diese durch den Regen verwischt waren.

### Wo treten in Sachsen die meisten Gewitter auf?

Aus einer vom Königl. Sächs. statistischen Landesamt aufgestellten Statistik über das Auftreten von Gewittern innerhalb Sachsen geht unzweifelhaft hervor, daß sich in der südlichen Lautitz sehr viel elektrische Erscheinungen abspielen. Daß die dort gelegenen Ortschaften in hohem Maße durch das Auftreten von Blitzeinschlägen gefährdet sind, geht auch daraus hervor, daß die Städtegemeinden eine verhältnismäßig große Zahl von Blitzeinschlägen aufweisen, und daß insbesondere in den Dörfern mit mehr als 50 versicherten Gebäuden sehr viele Blitzeinschläge auf Gebäude vorliegen. Zwischen den Blitzeinschlägen auf Gebäude

macht. Nachts legte sich Regina mit unerträglichen Kopfschmerzen zu Bett. Sie griff zu einem Schlagpulver, um die kreisenden Gedanken zu betäuben. Nur für kurze Zeit Vergessenheit, Ruhe um jeden Preis.

Es mußte ohne die Hausfrau Besser gehalten werden; als sie erwachte, war es schon 6 Uhr. Sie rechnete, um acht könnte er vielleicht zurück sein. Sie lief zum Klostersee und saß lange in dem Borkenhäuschen, bis die Unruhe sie wieder forttrieb. Vielleicht war Wolf Dietrich schon dabein und wartete auf sie.

Es wurde Nacht, noch immer wartete sie auf den Geliebten. Mit jeder Stunde wuchs ihre Not, die Augen tief in den Höhlen, das ohnehin meist so blaue Gesicht hatte ein fahlweiße Farbe angenommen, und das Herz klopfte in wilden Schlägen. Ob sie ihm entgegenging? Wodan konnte sie begleiten.

"Geh zur Stille, Kind, du siehst ja aus zum Erbarmen", schlug Krahnend vor.

"Ich kann nicht schon wieder schlafen, Vater. Die Nachtruhe tut mir gut. Geh nur ruhig zu Bett, ich wandere mit dem Hund noch ein wenig umher."

"Na, wenn du nicht willst. Aber ich werde dich doch nicht allein lassen."

"Dann las dir doch einen Grog in Wolf Dietrichs Zimmer bringen und lies die Zeitung."

Dieser Vorschlag hatte so viel Verlockendes für den alten Herrn, daß er sich nicht zum zweiten Male bitten ließ. Regina schaute auf, nun lächelte sie nichts mehr in ihren Gedanken.

War es denn wirklich erst gestern abend gewesen, daß er ihr zugekommen war? — Es lachten ihr, als sei seit dieser Stunde Unendliches geschehen. Wachte diese Angst, die in ihr war, die Minuten zu Stunden? Würde diese Qual auch in ihrer Wie Fortdauer oder würde seine Nähe sie

verscheuchen? — Ach nein, seine Gegenwart würde die Angst vor Entdeckung nur verstärken.

Wenn sie nur erst die Dunkelheit gehabt hätte, daß der Untersuchungsrichter ihren Eid verschwieg, dann war vieles, wenn nicht alles gewonnen. Giselle hatte geschwiegen, sie würde es nicht wagen, ihre wahrheitsigen Anklagen Wolf Dietrich ins Gesicht zu schleudern. Und damit war auch das Geheimnis des Eides bewahrt!

Ach, nur Gewißheit haben! Hörte sie nicht ein fernes Rollen, das auf der Landstraße näher kam? Ja, jetzt war es schon ganz nahe, nun leuchteten die Laternen auf. Was würde Wolf Dietrich ihr bringen?

"Um deinetwillen!" rief es in ihr auf. "Ich tat es nur um deinetwillen, Wolf Dietrich, um dich vor Schmach zu bewahren."

Ihre Füße trugen sie nicht mehr, da, wo sie gerade stand — unter den großen Bäumen war es, wo die alte Holzbank war — brach sie zusammen. Das Blut rauschte ihr in den Ohren, die Schläfen drohten zu zerbrechen, und die Stimme verlor. Sie lehnte den bleichen Kopf an den Stammbaum und schloß die Augen, sie war einer Ohnmacht nahe.

Der Wagen fuhr vor, es war ihr, als ob jemand ihren Namen rief, und daß sie antworten müßte, sie wollte die Füße heben, aber sie war wie in einem Starckampf.

"Fahren Sie nach Hause, Dietrich", befahl Wolf Dietrich, als er von Krahnend erfahren hatte, wie sehr ihn Regina um ihn drängte. "Ich lasse mich von Ihnen mit den Wörtern zurückbringen."

Die edlen Herde trabten los, sie witterten wohl schon den Stall, bald war das Geschäft der Wälder verblieben.

"Geh zu Bett, Vater, ich fühle Regina, es ist besser, wenn ich sie allein habe."

niedrigste im Walde, am Ende eines kleinen Hügels. Nach noch der Konfirmation ließ er es bei seinem Reiter nur kurze Zeit aus. Ein Wundertrieb erfüllt, unternahm er völlig unmittelbar wiederholte Fahrten bis nach Dresden und besuchte zur Feierfeier quirlendisch darüber, die er an der Straße wegnahm und nach vollendetem Gottesdienst wieder kehrte. Eine möglichst unbeschämungsvolle Fahrt unternahm D. noch einen übernatürlichen Wundertrieb nach Dresden. Diese am Bett einer Schönheit zu liegen, ließ er sich in Weinen unter dem Schutz des Dunkelheit auf den kurzen Abfahrt bereitstellenden Dresdener Schnellzug, begab sich jedoch nicht in ein Wagenabteil, um bei einer Reise nicht unbedingt zu werben, sondern nahm auf einem Buffet zwischen dem letzten und vorletzten Wagen Platz und mochte in dieser gefährlichen Stunde als blinder Passagier die Reise mit dem Schnellzug nach Dresden mit. Um an der Station nicht bestellt noch angezeigt zu werden, sprang D. zwischen Wagen und Dresden-Hauptbahnhof von dem in voller Fahrt begriffenen Zug ab und — blieb mit verdecktem Gesicht liegen. Schönheit bestellt wurde der Magazin von Schönheitlichkeit nachgefahren und kam dem Schnellzugstrafe gebracht, wo ihm das rechte Bein bis zum Knie abgeschnitten werden mußte. Nach erfolgter Genesung blieb D. auf einige Zeit von der Wunderfahrt zurück und arbeitete wieder. Am 28. März reiberte er die Hölle seiner Arbeitsgenossen, fand in einem Judente ein Portemonnaie mit 81 M Inhalt und vergrüßte sich damit nach Herzschlag während der Osterfeierlinge in Dresdener Stadtkirche und Kirche. Das Unterhaus endet er, ließ dagegen, als daß Geld verloren war, in ein an der Marienkirche-Straße gelegenes Grundstück ein, nahm eine Wohnung als häusliche Wohnung mit und legte sich auf einer Bank zum Schlaf nieder. Ein Schuhmann hörte von diesem Schuhmacher des Schuhlers und so kam D. zur Anzeige. Er ist jetzt in einer Gefangenanstalt untergebracht. Da D. gerüchtlich noch nicht bestellt ist, kam er mit einer Stock-Gefangen-Liste mit 8000 Gold auf.

SIE.

### Zum Abschluß eines Wunderjahr.

Die Verhandlung am Amtsgericht brachte eine entschiedene Wendung zugunsten der Angeklagten. Die ganz einverstandene Auslage des Ministerialen Gregor und vor allen Dingen die seiner Frau, bei der Frau von Schoenfeld die ersten Tage nach der Katastrophe Zuflucht gefunden hatte, möchten auf sämtliche Zeugen einen außerordentlich guten Eindruck. Dass so zu schimpfen,

Diese Angst ist geradezu beunruhigend. Wie ob hinter jedem Baum ein Würger aus die-Laute. Und dabei kennt sie für sich selber gar keine Angst."

"Sie hat zu viel durchgemacht, Vater. Mit der Zeit wird es sich schon bessern. Und ist sie erst mein Weib, so kann sie mich ja überall hin begleiten, dann hört das Warten von selber auf."

Krahnend war müde und lehnte sich nach Süden, so verständigt er denn im Hause und ließ die Kleider allein.

"Regina", tief Wolf Dietrich leise und traurig in die Dunkelheit der hohen Bäume, die das Haus umstanden. Da war es ihm, als ob von der Stille her ein heller Schimmer ein Fremdes Handwerk verriet — er hatte sie gefunden.

"Regina!" Er rief die halb Erstarrte in wilde Verzweiflung in seine Arme und läßt sie ins Leben zurück. "So mein Feind liebt", flüsterte er, und tat gar nicht, als ob er die Brüder hörte, die sich unaufhaltsam über die fahlen Wangen ergossen, die er an die feinen preßte. "Nun sind meine Arme doch zu etwas nahe, sie müssen ein großes Kindlein wiegen. Das ist recht, sieh dich auf meinen Schoß behaglich zurück und lasse dich in den Mantel hüllen, du heißt ja vor Stille am ganzen Leib. Jetzt darf mein Lieb nicht frust werden. Und nun höre, in drei Wochen ist Hoffzeit hier in Klein-Ellern ganz in der Stille, und dann ziehen wir hinaus auf den Brückhof. Da ist es jetzt herrlich. Edardt hat es mir erzählt, die Hirte schreien, daß es eine Brücke ist. Über in dem Jägerhaus führen wie ein Wall auf. Wie beiden ganz allein, und Männer und keine Frauen sonst, die führen nicht, auch sind sie selber noch zu jungen Schwestern, die haben ein Kindchen mit gebrochenen Beinen. Freust du dich, Regina?"

**Wiederholung Seite 1**

der Sitzung verhandelt werden darf, schlanke Wege möglich. Die Begegnungen des Chepaars Grech ziehen sich unter weiterem Abschluss der Öffentlichkeit bis gegen Nachmittagszeit hin, während die Angelagte alle Kraft zusammen nimmt, um aufzuhalten.

Im letzten Teil der Verhandlung stellte Chancenrat Schumann fest, daß Major v. Schoenebeck den Gedanken, sich auf ein Gut zu rütteln, wiederholts ausgesprochen habe. Die Angelagte befandete weiter, daß auch schon ein bestimmtes Gut ins Auge gefasst war. Beugin Frau Rittmeister Grech gab an, daß nach den Aussagen der Angelagten in der letzten Zeit das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Gatten ein so gutes gewesen sei, wie seit Jahren nicht. Bei einer normalen Vernehmung des Rittmeisters Grech erklärte dieser, er habe Frau v. Schoenebeck gegenüber immer das Gefühl gehabt, daß sie eine sonnige Dame gewesen sei. Die Erregung, außerordentlich auch die Stube der Frau in seinem Hause auf Lage nach der Tat, ist: es ist durchaus natürlich und ungekünstelt.

Um 2 Uhr mußte die Verhandlung abgebrochen werden, da die Angelagte nicht mehr vernunftsfähig war. Auf dem Rückweg fiel sie in Ohnmacht.

### Bemerkungen.

Die Marke „Beppelin“ ist als Wertzeichen für Unbefugte nicht mehr wie bisher bei dem Kaiserlichen Patentamt eintragbar, wie uns der Patentanwalt des Grafen Beppelin, Dr. L. Gottlieb, Berlin, mitteilt. Der Name Beppelin wurde bisher häufig von Unbefugten als eingetragenes Warenzeichen benutzt, ja der diesbezügl. Unfug ging so weit, daß Lizenzien von Seiten solcher Warenzeichennhaber angeboten wurden und der Name „Graf Beppelin“ für Pforte, Türe oder Bergleben in der Form einer Warenzeichensignatur für eine runde Parfümumme zu kaufen war. In den neuesten einschlägigen Entscheidungen seiner Warenzeichend部ition von Ende April d. J. steht das Patentamt nunmehr auf dem Standpunkt, daß auch der Name „Beppelin“ nur von solchen Betrieben als Warenzeichen verwandt werden darf, welche mit dem Grafen von Beppelin auch in irgendwelchen geldstiftlichen oder sonstigen Beziehungen stehen. Die zahlreichen Anmeldungen von Unberechtigten, welche zurzeit noch auf den Namen „Beppelin“ beim Patentamt einlaufen, sind also vollständig abweisbar und die diesbezüglichen Kläger an Zeit und Geld unzins aufgewendet. Da auch die noch eingetragenen Warenzeichen Unbefugter, wie verschiedene einschlägige Prozesse ergaben, gelöscht werden können, so ist vor Anklagen von Lizenzien best. solcher Warenzeichen, welche angebliche Benutzungsrechte an den Namen „Beppelin“ für bestimmte Waren verleihten, dringend zu warnen.

Was soll man auf Wanderungen trinken? Der Herausgeber verschiedener anerkannt trefflicher Reisehandbücher, Julius Wais, empfiehlt in seinem bereits in mehrfacher Auflage verbreiteten „Reiseführer“ Lee oder schwarzen Kaffee, im Notfalle auch nur Wasser mit Buder, vor allem Hitzebeschwerden, mit Buderwasser gemischt, und Milch, weiter Mineralwasser, mit Fruchtsäften garnicht. Seitige Getränke seien auf Wanderungen entschieden zu vermeiden, sie alle machen matt und lästig. Das heißt ist Quellenwasser. Wer diese Ratschläge befolgt — so bemerkt ein erfahrener Tourist, der besonders auch viel mit dem Zug end wandert, dazu —, der macht gar bald die angenehme Erfahrung, daß Er müdung viel später eintritt, die Hölle weniger Schrecksäfte erfordert, die Körte sich leichter ertragen läßt, die Ausdauer zunimmt und die Gesundheit eine schöne Landschaft auf die Seele wirken zu lassen, ja freigert. Reisewerks findet man auf Aufzugsbunkten überall die ersten beiden Brauereimarken, welche die durchlöschende Wirkung des Wassers, der Kohlensäure, des Butters und der Fruchtsäure miteinander verbindet.

— Trinkbecher aus Eis im Sommer. Eine interessante Erfindung möchte der holländische Ingenieur Huiser, indem er einen Trinkbecher für den Sommer speziell konstruierte, einen Trinkbecher, der aus Eis besteht. Die Stoffigkeit, die man aus diesem Becher genießen wird, wird entweder zur Erfrischung außerordentlich beitragen, welche je doch die richtige Temperatur, die man nicht überschreiten soll. Dieser Trinkbecher besteht aus „einer“ 3 Millimeter dicken Tropfsteinen. Diese Wand ist nach unten zu röhren, ist

18 Zentimeter, der Inhalt dieses Gläschens ist ein Viertelliter. Der Herstellungsvorgang soll folgender sein: 100 Kubikzentimeter Wasser werden in die Form gegossen, darauf läßt man den Stein hinein. Das Wasser steigt dem Druck entsprechend in den kegelförmigen Raum, während man daraus die Gefrierform in die Salzlösung eines Kältegefäßes hängt. Da der Schmelzvorgang bei heiter Sommertemperatur eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, so werden diese Eisbecher sich sehr gut für die elegante Tafel zum Reichen der Früchte eignen. Allerdings müssen sie auf einem Gefäß stehen, das groß genug ist, um die Menge des Wassers in sich aufzunehmen zu können, sonst könnte es geschehen, daß das elegante Tafelzeug plötzlich von kleinen Waden überschwemmt sein würde.

— Eine Statistik über notleidende Schulkindern. Schlimme soziale Zustände wirken dort am ergreifendsten, wo sie das Kind treffen. Der Schulsoße regt stets unser Mitteid am meisten an, und das Kind ist schulpflichtig. Es ist daher erklärlich, daß die soziale Fürsorge eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin erblickt, die Not der Kinder zu lindern. Wie mannigfaltig diese Not ist, lehrt eine Zahlung, die der Zentralstelle für Volkswohlfahrt zu verdanken ist. Es handelt sich um Schulkindern, die zu Hause keine regelmäßigen Mahlzeiten erhalten. Die Statistik ist zwar keine amtliche, verdient jedoch trotzdem in sozialen Szenen Beachtung. Die Untersuchungen erstrecken sich über 125 Städte. Nach ihnen müssen im Sommer in jenen Orten 36 000 und im Winter 22 000 Kinder des Morgens ohne Frühstück in die Schule gehen. Nur etwa 10 Prozent aller Kinder erhalten Milch als erstes Frühstück, 80 Prozent, müssen mit allerlei Surrogaten aufziehen. Diese Surrogate, denen man reizloschreierisch die hervorragendsten Eigenschaften andichtet, spielen überhaupt in unserer Ernährung, und besonders in jener des Kindes, eine sehr verhängnisvolle Rolle. Wie die Nahrungsmittelecke nachgewiesen hat, sind sie entweder gänzlich wertlos, oder doch minderwertig, wenn nicht geradezu schädlich. Jedenfalls sind die meisten mit viel Värme angepritschenen Surrogate zur Kinderernährung durchaus ungeeignet und im besten Falle viel zu teuer.

— Fritz und der Komet. Ein freundlicher Vater stellt den „Welden“ Neuest. Nachr.“ einen Brief seines 12jährigen Neffen zur Verfügung. Der Junge berichtet darin von der Wirkung, die der in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai erwartete „Weltuntergang“ auf ihn und seine Schwester ausgeübt hat. Mit philosophischem Gleichmut schreibt da der junge Fritz: „Leni und Fritz hatten sich am 18. Mai, abends als sie ins Bett gingen, „Adieu“ gesagt, denn sie meinten, sie würden sich am nächsten Tage nicht mehr sehen. Ich habe vor dem Kometen gar keine Angst, da es für mich doch keinen Wert hätte, wenn kein Mensch mehr auf der Welt wäre, allein dazustehen, drum geh' ich auch gern mit unter.“ — Nervös ist der Bub gewiß nicht.

— Das 7. Opfer der Berliner U-Bootkatastrophe. Im Garnisonlazarett in der Scharnhorststraße ist Mittwoch früh der Gardeinfanterie-Division der 1. Kompanie des Gardeinfanterie-Regiments, der am Sonntag bei der U-Bootkatastrophe verletzt wurde, gestorben.

— Berlin amerikanisiert sich. Der „Standard“ bringt die Nachricht, daß ein angloamerikanisches Syndikat beschlossen habe, im Zentrum Berlins ein Varieté, das größte der Welt, zu erbauen und nach dem Muster des Palacetheaters in London zu leiten. Der Direktor dieser Bühne, Mr. Alfred Butt, und Mr. Meyerfield, der Präsident des „American Orpheus Circuit“, seien an dem geplanten Berliner Unternehmen interessiert, als dessen Direktor ein Herr Martin Beck ausersehen sei. Mr. Butt und Mr. Meyerfield hätten unlängst in Berlin die Einzelheiten des Planes gezeigt, und mit dem Bau des Theaters soll schon bald begonnen werden. In Berlin sei ein Syndikat zur Unterstützung dieser angloamerikanischen Kombination gegründet worden.

— Ein bombenwütiger Liebhaber. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Dienstag abend gegen 11 Uhr wurden die Bewohner des vornehmsten Wohnviertels von Frankfurt, des Westend, durch eine furchtbare Detonation in Schrecken versetzt. Der Knall war so stark, daß er fast in der ganzen Stadt gehört wurde. Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Bombenanschlag gegen die Villa des Bankiers Mayer, Ritterlinde 2, handelt. Der Springblömer war in der hinteren Ecke des Sichtbauchs in der Nähe des Rückenfensters niedergestellt worden, und man nimmt an, daß

er sich in dem Hause aufgehalten hat. Die in dem Hause wohnende Tochter des Bankiers und die drei Dienstmädchen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Fenster des Mayer'schen Hauses wurden sämlich eingeschlagen und zwei Seitenwände stark beschädigt. Auch in den umliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmt und die in der Nähe befindlichen Gaslaternen durch den Druck ausgelöscht.

— Ein Dampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken. Aus Kiel wird gemeldet: Der Dampfer „Hadassah“ ist gestern morgen gegen 5 Uhr von dem Stettiner Dampfer „Greif“ beim Kilometer 11 im Kaiser-Wilhelm-Kanal in der Nähe der Ausweichstelle bei Burg angerannt worden und gesunken. Die Kanalpassage ist gesperrt. Zur Beseitigung der Verkehrssperre sind sofort umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden.

— Die verschwundene Familie. Gestern teilten wir mit, daß die Frau des Rittergutsbesitzers Urba mit ihrem drei Monate alten Söhnchen und der 1 Jahre alten Tochter Mila Grabow seit einigen Tagen von Bieslow bei Pfaffendorf in der Mark spurlos verschwunden war. Man befürchtete schon das Schlimmste. Gestern abend ist nun die Vermisste mit ihrem Kind und der Tochter wieder auf dem Rittergut Bieslow eingetroffen; sie war wegen eheleicher Betrübnisse, die inzwischen ausgeglichen wurden, zu ihren Eltern gereist.

— Ein neuartiger Briefkasten. Dieser Tage wurde im kürzlich eröffneten „Herzogshof“ in Baden bei Wien eine neuartige Vorrichtung zum Einspielen von Briefen für die in den höheren Stockwerken des modernen Hotels wohnenden Gäste in Betrieb gesetzt. Diese besteht darin, daß ein Schlauch im Parterre bis zum höchsten Stockwerk angebracht wurde, der in jeder Etage eine Eintrüfföffnung für die Briefe hat, welche auf diese Weise, ohne durch die Hände des Bedienungspersonals zu gehen, zum Briefkasten am Ende des Schlauches gelangen, der direkt durch den Postdienst ausgegeben wird.

— Ein Wechsel über 30.000 Mark ist der Ostbank für Handel und Gewerbe in Breslau abhanden gekommen. Sie sandte ihn am 18. v. M. in einem gewöhnlichen Brief an die Firma Debay und Landsberger in Glogau. Der Brief kam nicht an. Aussteller des Wechsels, der am 16. August 1910 fällig ist und die Nummer 3174 der Ostbank trägt, ist die Melassefutterfabrik Graustadt.

— Iphoe's Stadtjubiläum. Das durch Schillers „Wallenstein“ allgemein bekannte holsteinische Städtchen Iphoe feiert in diesem Monat sein 1100jähriges Stadtjubiläum. Sein Ursprung ist die 809 von Karl dem Großen auf einer künstlichen Insel in der Stör gegen Dänen und Wenden angelegte Burg Egesfelth, unter deren Schutz die Stadt Iphoe entstand. Kurz nach dem Jahre 1200 erhielt sie von Adolf IV. von Schauenburg, Grafen von Holstein, das lübische Recht. Zweimal wurde sie von den Schweden zerstört, blühte aber immer wieder auf.

— Ein Tiger auf einem Dampfer ausgetragen. Auf dem Bremer Dampfer „Maimi“, der einen Tiertransport an Bord hatte, brach auf hoher See ein Tiger aus und zerfleischte den Koch, daß er an den erhaltenen Verlebungen starb.

— Millionenprozent gegen eine fürstliche Brauerei. Zwischen der Konvention der ober-schlesischen Brauereien und der fürstlich Lichtenauer Brauerei schwelt, wie aus Breslau gemeldet wird, ein Millionenprozent. Die fürstliche Brauerei hatte bei dem ober-schlesischen Kriegsfall die Führung der Konvention übernommen und eine erhebliche Steigerung der Bierpreise veranlaßt. Als sich aber der Widerstand des Publikums als unüberwindlich erwies, trat die fürstliche Brauerei aus der Konvention aus und setzte ihren Tonnenpreis sofort erheblich herab. Die Konvention berechnet den ihr zugefügten laufenden Schaden auf jährlich eine Million Mark und hat zwei Prozesse gegen die fürstliche Brauerei angestrengt: einmal auf Anerkennung der Konventionalabschlüsse und zweitens auf Ersatz des Schadens.

— Kälte in Nordamerika. Die warmen, sonnigen Frühlingsstage, deren sich ganz Nordamerika zu erfreuen hatte, sind einem kalten Vorsommer gewichen. Im ganzen Norden der Vereinigten Staaten hat eine außergewöhnlich niedrige Temperatur Platz gegriffen. Kaltes nebliges Wetter hält bereits mehrere Tage an, und aus einzelnen Orten des Staates New York wird sogar von Rauchfrost berichtet. Auch die Öffnungen haben schwer unter der kühlen Temperatur zu leiden. In Washington, das sonst in den ersten Minuten von hellem Sonnenchein durchflutet ist, herrscht seit Tagen kaltes, unheimliches Wetter, das den Aufenthalt im Freien verleiht.

sein Range genannt wird, zwischen, wie ihm zu befürcht, die Erinnerung an erlöste Rößt und Freude erweckt. So ist sicher das heilich romanische Abendrot. Unter dem Schutze des Rheins und des Kaisers der Weine, die beliebteste Wunderkunst, reich an köstlichen Weinlagen wie jenseit, und überdies durch heilkrautige Quellen und entspannende Landschaftsbilder ausgesäumt, sieht das Rheintal an jedem Festtag Lautenre und über Lautenre zwischen Flurb und Weinfestzelten hinausziehen. Und nun hat eine fiktive Katastrophen die Stätte der Rößt in eine Stätte der Trauer verwandelt. Das nummerte Flüschen, das plaudern und aufzulassen beginngilt, ist wild geworben und treibt zahlreiche Seichen zutal. Welch ein Kontenz! Leid und Trauer rütteln ja jedermann besio tiefer, wenn sie sich von schönem und besseren Hintergrund abheben. Das „Kometenjahr“ erweite im Rhein- und Weinland hohe Hoffnungen, denn dem Schweifstern wird ja von alderhier die Kraft beigekehrt, den Saft in den Trauben besonders süß und fruchtig zu brauen. Über der Rößt gilt auch in demselben Vollsglauben als Unheilbringer, als feurige Stute des erzähnten Weltentlers. . . Wir wissen nicht, ob ein urächlicher Zusammenhang zwischen der Hochwasserkatastrophen im Ahratal und dem Halley'schen Stern besteht, und die Gelehrten scheinen es zu leugnen. Über die Ideenoffension liegt nahe und wird im Boske sicherlich vollzogen. Deutschland hat, wenn freunde Länder von pläglichen Unglücksfällen heimgesucht wurden, stets bewiesen, daß es mit dem Herzen am Leid der anderen teilnahm, und daß seine Hand nicht verschlossen blieb. Trauer und Hilfebereitschaft werden jetzt um so größer sein, da es sich um Landsleute und Brüder handelt. Wied auch die Erinnerung an die furchtbaren Junitage des Kometenjahrs 1910 auf dem linken Rheinufer nicht so bald verschwinden, so wird sich mit ihr doch — daß hoffen wir bestimmt — die andere Erinnerung verknüpfen, daß alle Deutschen in freudigem Zusammenswirken zur Befriedung der Not und des Jammers beitragen.

**Gleichheit für alle Menschen.**

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch ein schleuniger Antrag der National-liberalen eingegangen, der die Regierung um Unterstützung der durch schwere Naturereignisse geschädigten Bewohner des Kreises erucht. Das Haus bot hierbei den seltenen Anblick sympathischer Einigkeit. Alle Redner betonten ihr tiefes Bedauern mit der heimgesuchten Gegend. Auch Minister von Molte war auf die Nachricht von der Einbringung des Antrages in das Abgeordnetenhaus geeilt, ebenso waren die Minister Dr. von Rheinbaben, von Arnim, von Breitenbach erschienen. Schnelle Hilfe tut not. Das wurde von allen Seiten, ebenso auch von der Regierung anerkannt. Herr von Molte wies auf das Verhalten der Regierung bei früheren Hochwasserkatastrophen hin. U. a. verfasste er auch einen Bericht des dortigen Landrats, aus dem

Schließlich wurde der Antrag unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

## Die neuesten Berichte aus dem Neber-schwimmungsarbit.

Der Präsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Schorlemer, ist mit dem Landrat von Lüdenscheid nach Remagen gereist, um das Unglücksgebiet so weit wie möglich zu besichtigen und festzustellen, ob Staatsbeihilfe einzutreten hat. Der Minister hat einen eingehenden Bericht über die Schäden eingefordert. Nach den letzten Feststellungen aus dem oberen Ahrgebiet wurden allein bei Schuld 49 Leichen angefunden. Nach den Listen der Kreisfeuerwehr-Unternehmer werden aber über 70 Arbeiter vermisst, die man für tot hält. Nach einer Meldung aus Remagen werden 108 Personen vermisst. Es ist sehr schwer, genauere Zahlen festzustellen, da es sich zumeist um ausländische Arbeiter handelt. Bei Holzberg wurden drei Kinder eines Landwirts, welche die Flüsse nach Hause treiben wollten, von einem Blitzschlag getroffen. Der 18jährige Sohn wurde die Haare auf dem Kopf und der ganze Körper schwer verbrannt, das zweite Kind wurde gelähmt, das dritte fiel in Ohnmacht, kam aber wieder zu sich. Bei Ripp am Rhein wurde in der Nähe der Ahrmündung die Leiche einer Frau gefunden, die ihr totes Kind fest umklammert hielt. Offenbar ist die Frau, die nur halb bekleidet war, an der Oberfläche vom Gedrosselfest überwältigt worden. Wahrscheinlich sind beide bei der Überschwemmung in den Rhein

Der zweite Teil des Ortes war ebenfalls von  
Stroms und Wasserdurchflutung betroffen. Dohn-  
baines Sumpfgebiet—Gleimerbucht, Kroaten und  
Italiener, die in der Nacht vom Sonntag zum  
Montag durch das Wasser überwältigt wurden. Das  
Wasser drang von 4 bis 6 Uhr morgens in die  
Gassen ein. In einer Barocke schwammen 42 Ar-  
beiter, von denen nicht weniger als 40 umgekom-  
men sind. Undere hatten Fuß auf Bäume gerettet,  
wurden aber schließlich mit den entwurzelten Bäu-  
men wieder in die Fluten zurück ge-  
worf en und fanden so ihren Tod. In Gräben  
fand man ein Kindchen auf einer Stub festgebun-  
den; beide waren so ertrunken. Ein Radfahrer  
sah eine Frau mit einem Kind im Arm, beide tot,  
im Strom dahintreiben. Einfliegende Hunde  
haben ganze Familien unter sich begraben. Das  
Wirtschaftsgebiet ist von jeher ein schwaches Hochwasser-  
gebiet gewesen, und die Überschwemmungen wöl-  
len um so nachteiliger, als sie urplötzlich und mit  
furchtbarer Gewalt anstraten. Für die Gewalt  
der Wassermassen ist es charakteristisch, daß die  
schwersten Schotterbänke und Dammwälle umge-  
worf en und fortgeschleust wurden.

**Das Geschäft  
in Europa und Amerika**

München, 18. Juni. Durch das Hochwasser sind über vierhundert Hektare in Oberammergau seitgeholt. Im Großwagtal, von wo das Hochwasser zumeist herkam, ist die ganze Ernte vernichtet. In Oberammergau sind über 50 Häuser unbewohnbar geworden. Viele andere sind noch gefährdet. In Garmisch glaubt man, in der Nacht außer dem Wollendorf noch einen Erdstöß vernommen zu haben. Der oberbayerische Sommerverkehr Garmisch-Bartenkirchen und nach Murnau ist auf mindestens acht Tage eingestellt. Die Festspiele sind bis zum nächsten Sonntag ausgeschoben. Die Kochel überflutet jetzt ebenfalls das Ufergelände, und der Dach hängt durchbar. Alle Ortschaften ringsum sind überschwemmt. Das Hochwasser hat Garmisch in die höchste Not gebracht. Im bayerischen Oberland macht sich bereits Mangel an Nahrungsmitteln geltend. Die Brücken, die noch verhant geblieben sind, werden ebenfalls abgebrochen. Der Meteorologe auf der Zugspitze meldet auch das Eintreten der Schneeschmelze in den höhlen Regionen, so daß weitere Katastrophen zu befürchten sind. Die soeben mit großen Kosten neu erhöhte Straße nach Murnau ist ruiniert, ebenso die alte Kesselbergstraße am Kochelsee. Die ganze Ernte im Loischtal ist vernichtet worden. Auch im Gebiet der Iller, an der Nord-Südgrenze zwischen Württemberg und Südbayern herrscht verheerendes Hochwasser, ebenso im Allgäu und bei Hohen schwangau. In Oberammergau steigt das Wasser, das in der Nacht zurückgegangen war, infolge andauernden Regens von neuem. Der Bahnverkehr zwischen Immenstadt und Memmingen, sowie zwischen Sonthofen und Oberstdorf ist eingestellt. Die Iller, die rapid weitersteigt, gleicht einem See und überflutet die Brücken. In Memmingen wurden die Häuser der Altstadt getaucht. Der Magistrat von Bartenkirchen teilt mit, daß nur ein kleiner Teil des Ortes von der Warinach überflutet ist.

Weilheim (Oberbayern), 18. Juni. Die ganze untere Stadt ist überflutet. Schon während des ganzen gestrigen Vormittags wurden die Einwohner aus den Häusern zum Teil durch die Fenster herausgeholt. Feuerwehr und Pioniere sind aus München zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Eisenbahnignalmaßen und die Telegraphenstangen sind fortgespülzt, der Bahndamm ist vollständig weggeschwemmt. Das Wasser steigt noch immer und die Häuser in der unteren Stadt stehen jetzt ganz unter Wasser.

Augsburg, 16. Juni. Der Neck gleich einem  
reisenden Strom. Er führt Bäume, Brücken-  
pfeiler, Baumstümpfe mit und richtet große Ver-  
heerungen an. Der höchste Pegelstand seit 40  
Jahren ist erreicht. Von Schongau wurde hierher  
gemeldet, daß mehrere Personen ertrunken sind.  
Wien, 16. Juni. Aus dem nördlichen Alpen-  
gebiete treffen andauernd Meldungen über schwere  
Hochwasserschäden ein, die erhebliche Verkehrsstö-  
rungen zur Folge haben. Mehrere Ortschaften  
stehen ganz unter Wasser. Einige Häuser sind  
eingestürzt. In Feldkirch hat das Elektrizitäts-  
werk den Betrieb eingestellt.

Jausbrud, 15. Junt. Samt ist größtentheils überwunden. In Rassereith, das völlig unter Wasser steht, ist ein Amtleibeamter bei den Bergungsarbeiten ertrunken. Mehrere Personen wurden vermisst.

**Die etwas Böse sind nicht mehr  
Körper. Sie sind geistig und geistig.**

#### **Die Erfassung in den Akten**

Den 10. Juni. nach der grossen Übung, die  
Offiziere kommen beeindruckende Berichter-  
richter. Ein Hilfstr. wurde ein Gaul und eine  
Grüewoll verjüngter. Die ganze Sennhütte eines  
Briefträgers, der gerade im Hofmünie Dienst  
hatte, wurde unter den Erkrankten übergeben. 5  
Söhne konnten lebend geborgen werden. Die  
Mutter und 10 Kinder im Alter von 1 bis 10  
Jahren sind tot. In Bern, Rusca, Skrič und  
Gürz ist der Verkehr mehrfach gestört. Nach bis-  
Gisimbahn ist vielfach unterbrochen.

Bern, 16. Juni. Der durch das Kabinett im  
der inneren Gouverneur und des Offiziers erweck-  
te Soddis ist anstehend. Die Wiederholung  
ist um zwei Stellen verlängert. Der Befehl ist  
nachreisen zu lassen. Einmal ist ebenfalls un-  
zulänglich. In Südtirol hat die Polizei nicht  
ausreichend gewissenhaft sein können.

100 Best Management Books of 2000

Drosophilidae (Drosophila), 16. Sammlung. Die Fliegen hier sind überwiegend älteren Lebensalters und die meisten Exemplare geschlechtsreif. Über 40 Jahre haben sich erhalten und diese sind einzeln.

Belgrad, 15. Juni. Gestern abend machte sich ein starkes Gewitter über die Stadt. In Caprija, Bograč und Škaljari zerstörte ein starker Wind und ein heftiges Wölfebrüche füllte die Straßen mit Trümmern. Bei und Wehrmo und im Hafen und überall waren viele Zerstörungen. Am drastisch ist die Stadt Strelina, wo der Raub Verbrechen von dort ausgetragen wurde. Viele Leichen aus den Häusern wurden gefunden, ebenso wie Menschenleben blieben unerkannt. Ein großer Teil Bosnien und Herzegowina ist in Brand gesetzt und man befürchtet, in diesen Gebieten eine Pogromen, denn der Feind wurde völlig vernichtet. Der Feind und zwei Drittel sind in das neue Land geflohen, während ein kleiner Rest noch hier verblieben.

**Seligenb.**, 16. Juni. Der in den Villen- und Dörfern bei Skomnacis angelegte Schönen ist weit größer, als gemeinhin zu sein. Die Stadt Swilajna ist 2 m hoch überflutet. Bis jetzt sind 38 Leichen, meist Kinder entdeckt worden. Die ganze Erde ist verschmutzt.  
**Konstantinopel**, 16. Juni. Nach einer Reise nach Skodra am Schwarzen Meer

Verwundung eines Kindes von ungefähr 100 Schuss.  
Hassan Saleh durch eine Überdosegranate zum  
größten Teil zerstört. Es sollen mehrere  
hundert Menschen dabei umgekommen und  
vielen verletzt worden sein.

---

#### **Entzündungsprozesse**

Wernberg, 16. Jant. Der seit vielen  
Wochen dauernde Dachbieferskif ist heimel. Der  
von den Originalbemalungen preiswerte Bier-  
buckott wurde als unabfuhrbar wieder aufge-  
hoben.

Paris, 16. Juni. Wie aus Grenoble gemeldet wird, sind der Industrielle Villain und eine Frau namens Verneau, die am Sonntag eine Bergbegehung in der Nähe Chartreux-Gruppe unternommen hatten, seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß sie während eines Witterungsbruches in den Abgrund gestürzt und ermordet seien.

**Partie 16.** Juni. Unter den Gestern in Grunthal, wo erst förmlich ein langerre Flusshafen beantragt wurde, ist neuerdings ein Streif unterbrochen, weil befürchtet ist, dass Lederfabrikanten gefüllt angesammelt werden, die hier gewirkt hatten, dem Oberberghaupt beizutreten.

Paris, 16. Juni. Die zabitell-spartistische "Petite République" schreibt über den französischen russischen Terroristen Feltsch: Die Russen haben Freiheit zweifellos freigegeben und ihnen der Polizeiobert von Stolzenburg eingeschläft habe. Feuermann will den Russen billigen, aber die russischen Revolutionäre dürfen hierin nicht eine Orientierung erhalten, ihr Zeichen farbenlos.

Warts, 16. Juni. Der County Board teilte dem "State" mit, daß bei einer Wahl für das laufende Jahr 1912 kein Wahlkampf für das Jahr 1912 aufrechtzuhalten sei, wenn Kreiswahlen stattfinden würden. Diese Vorschrift



## Wiener Schnürerengeschäft

Vorstand: Dr. M. Döll, am Markt.

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager nur unter, dauer-  
hafter, moderner, exzellenter Qualität.

Sehr preiswert!

Eigene Werk- und Steuerabrechnung.

## Der Militärverein Pohla.

Mittwoch, den 19. Juni:

## Wunder-Berühmung

in der Bahnhofswirtschaft Gödew  
brause, verbunden mit

## Zahlung - Schickl,

Anfang 4 Uhr.

Bei jährlicher Beteiligung haben  
alle Komraden ein den Vorstand.

## Neue Volherringe

empfing und empfiehlt

F. A. Fischer.

Gehr. Jähne

## Emeise-Spatzchen

empfiehlt

B. Ludwig.

Grillwaren - Handlung.

## stroh und Kartoffeln.

werden verkauft in Goldbach Nr. 18.

Eine gut erhaltene

## Zöpfchenmangel

ist wegen Mangel an Blau preiswert  
zu verkaufen.

Wo? sagt die Frau b. Bl.

Ich habe zum 1. April 1911 einen

## Schreiber-Lehrling.

Bischofswerda, d. 14. Juni 1910.

Rechtsanwalt Dr. Strübing.

## Ein Hausrädchen

wird gekauft Bahnhofstr. Nr. 10.

## Golden. Grünbaum

vom Schuhhaus Bischofswerda bis  
Dennitz an der Bahn entlang

verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben im  
Restaurant Amthof.

Was aufschobener Spurze fällt

## Wanret

ein Zimmermann, Mauerstr.

Dresdner Straße.

## Die Grautanzung

Siebeldengasse ist zu verkaufen.

Biergasse 5.

## Wirtschaftsverkauf.

Die Wirtschaft

Nr. 38 in Riesenthal,  
mit 93½ Scheffeln, ist sofort mit  
wenig Abzahlung preisw. zu verkaufen.

## Veranstaltungverein.

Samstag, den 19. J. M. 1910 um 10 Uhr

im Schloss Lichtenwalde. Wasserfall.

Abfahrt 6.00 Uhr.

Alles Mitglieder, deren Angehörige und Freunde

kommen sind.

der Gesamtvorstand.

## Fleischer-Innung

Bischofswerda.

Zur Beerdigung des Kollegen

H. Huhle,

Großberndorf, den 18. Juni,

sind um zehn Uhr Beerdigung

der Obermeister.

Berühren nachm. 2 Uhr bei

Grau verb. Huhle.

Wegen Bildung eines in der Region Berühmung angelegten

Wandstickervereins soll zweitens überreichter Gedenkblatt an

den ausserordentlichen Schwierigkeiten werden eine demokratische

Wahlstimmung zu erhalten.

Dienstag, den 21. Juni, abends 9 Uhr,

im Hotel zur politischen Versammlung stattfinden.

eingeladen.

## Berühmung

Für die vielen Beweise liebvoller Anteilnahme an dem  
schweren Geschick, welches uns durch den Tod unseres herz-  
guten Sohnes und lieben Bruders

## Max

betroffen hat, sagen wir Allen, die durch Wort und Schrift durch  
den so wunderschönen Blumenschmuck und Geleit ihm die letzte  
Ehre erwiesen und uns getrostet haben,

unseren herzlichsten Dank.

Klein-Drebritz, den 15. Juni 1910.

## Die trauernde Familie Ernst Böhlke.

Gestern nachmittag 1/2 Uhr verschied plötzlich am Herzen  
mein innig geliebtes Cetto, mein herzensguter treusorgender  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr. Fleischermäster

## Emil Hermann Huhle

im 56. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies in grösstem Schmerze an

Bischofswerda, den 16. Juni 1910.

## Die tieftraurigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause  
aus nach dem alten Friedhof statt.

# Der praktische Landwirt



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.  
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

## Wöchentliches Preisblatt zum „Praktischen Landwirt“.

Wochenloben freitags.

Druck und Verlag von Friedrich Rohr, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswiesen.

### Die Klaunenpflege der Rinder.

Hierüber schreibt die „Tierärztliche Zeitschrift“: „Bei den im Stall gehaltenen Rindern wird oft nicht berücksichtigt, daß durch unzureichende Pflege der Klauen für den Tierbesitzer wirtschaftliche Nachteile und für die Tiere sehr schmerzhafte Erkrankungen entstehen. Das Horn, welches als Klauen die zugenden stützend unentbehrlich ist, ist ständig. Das Wachstum erfolgt in der Weise, daß das Horn der Klauenwand oben (an der Stelle) neu gebildet und vom weiter nachwachsenden Horn nach unten geschoben wird, in der gleichen Weise wie der Stoß an der menschlichen Hand sich aus dem Nagelbett bewegt. Begegnen sich die Rinder auf der Weide über hohen Heu und Regen durch die Steigung der Klauen am Grasbüscheln eine so erhebliche Abnutzung des Hornes ein, daß der Stoßfuß bei neugebildeten Hornen nicht ohne weiteres bemerkbar wird. Bei den im Stall gehaltenen Tieren (Milchtielen usw.) erfolgt keine Abnutzung der Klauen, weil die Ruhezeit am Gruboden fehlt. Die Klauen verlieren infolgedessen ihre natürliche Form. Sie krümmen sich nach vorne (unter Seite) auf und wachsen bisweilen sogar kreuzweise übereinander. Eine solche Formveränderung hat eine ungemein starke Belastung der unteren Klauenfläche zur Folge. Ramentlich die hinteren Teile der Klauen werden so erheblich belastet, daß Quetschungen der von den Klauen umschlossenen Weichteile eintreten. Hierdurch entstehen sehr schmerzhafte Klauenleiden. Alle Erkrankungen beeinflussen aber die Fleischergiebigkeit ungünstig und führen den Fleisch- und Fettumsatz bei den zur Molkerei aufgestellten Tieren. Auch können herartige Klauenleiden in tödlich verlaufende Erkrankungen übergehen. Weiter können Tiere mit so veränderten Klauen die Belastung verschlieben, so daß sie beim Aufsteigen lange in kniender Stellung verbleiben, selbst die Gitteraufnahme geschieht nicht selten falsch. Die übermäßige und lange Belastung der Körberhäute hat Quetschungen zur Folge, die zur Entwicklung des sogenannten Knieschwammes (Quiebse) führen. Es ist also hier zweckmäßig

die Größe eines Klaunenstocks zu untersuchen. Unterlassen Klauenpflege kommt also für den Hörnerhalter und verursacht bei Tieren große Schäden. Einiger Haftmittelanwendung lassen sich die erzielbaren leicht vermehren. Es ist nur nötig, bis zu einer Stunde Klauen zu verarbeiten. Dies wird am besten dann begnügt, wer befähigt Haftmittel zu benutzen, während das Horn entfernt werden muß und kann. Beziehen diese wie es häufig bei Ställen ist, beim Häuschen bei Schwierigkeiten, so erfolgt die Verstärkung der unzähligen mittels einer sogenannten Klauenfeder. Anwendung der Feder ist ein kostspieliges Haftmittel, welche nicht erforderlich. Sicher besser eines Klaunenbeschusses und jeder landwirtschaftliche Werkstatt im Besitz dieses möglichst und durchaus nicht Instrumentes sein.“

### Hafermehl in der Kühlberufung.

Für die Verwendung von Hafermehl in der Kühlberufung gilt die „Deutsche Kühlberufungsindustrie“ eine Vorschrift, nach welches es ratsam empfiehlt, in den Kühlberufungen das Vieh auf ein feines Reisennetz zu legen und mit lauem Wasser zu überflutten. Das Kühlbad soll zur Magermilch gegeben. Später füllt man indem man das Vieh mit lauem Wasser versetzt und genügend als Gangsal füllt. Gemäßiglich beginnt mit der Magermilchfütterung im Mittel von 10 bis 15 Leben Tag erhält man von da einen Liter Kühlmilch ebensoviel Magermilch, dem 10 Gramm Hafermehl gegeben sind. Am Ende des ersten Monats erhält Kühl täglich 150 Gramm Hafermehl. Im zweiten dritten Monat gibt man allmählich auf das Kühlmilch bis zu 80 Gramm Hafermehl. Das Kühl-Lebengewicht kommt noch mehr wie 300 kg im Mittel bei dieser Fütterung — 100 kg — 12 Mark — auf 500 Gramm. Ganz ausreichend weiter dem Hafermehl.

四〇

#### **Software Testimony**

Schäfer und Schäflein  
Haus und eckhaubiger  
Herr bei Zonen. Die  
Schäfer sind schäflich — viele Schäfle  
sind schäflich — der Schäflein — sehr  
schäflich sind sie nicht, sonst wären sie nicht  
kämpfen, sondern sich auf die Schultern der weinen,  
weinen nicht können, sondern ohne welche  
die Schäflein die Schäflein machen nicht möglich ist.  
Zudem ist es unmöglich, die Schäfle umzustimmen und  
da die Schäflein sonst nie werden könnten bestellt,  
die Schäflein — braun-schwarz, weiss-schwarz-geblüm,  
schwarz und schwarzgelblich im Haarig und Ge-  
blüm — schaffen sie die Schäflein den Schäflein gegen  
die Schäflein und fallen als Opfer bei ver-  
schiedenen und schweren Krankheiten. Die  
Schäflein sind sehr schäflich und sehr hilflos

Die Befreiung der Arbeitnehmer aus dem Dienstleistungsbereich ist eine zentrale Forderung der Gewerkschaften. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft und einer gerechten Arbeitswelt. Die Befreiung der Arbeitnehmer aus dem Dienstleistungsbereich ist eine zentrale Forderung der Gewerkschaften. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft und einer gerechten Arbeitswelt.

卷之三

Welch Wunder ist das nicht! Wenn es den anderen  
bekommt und weiterkommt, so kann man ja es nicht  
nicht tun. Da bleibt die Sache liegen, so lange und  
langsam sie kann, und kann dann wieder beginnen. Wenn  
man sich erinnert, so kann man es wieder aufnehmen. Kein  
Zweck, wenn man es nicht mehr kann, aber es kann  
immer wieder beginnen, und das ist der Zweck. Dieses  
Prinzip kann man leicht verstehen, wenn es nur von Stilico  
gesagt wird, und wenn man es verstanden hat, kann man  
es leichter verstehen, wenn es von einem anderen gesagt wird.



abgängen Stoffe aufzunehmen steht. Wohl die künstliche Düngemittel aus einer Gruppe solcher welche die Rübenköhlerei, besonders wenn überwintern und unbrauchbar machen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man als Brücke über den Winter hinweg einen guten Milchzucker herstellen kann, welche durch die Rübenköhlerei hergestellt, viele Vorteile aufweist. So kann der Milchzucker geladen werden und so wird er im Winter aufzunehmenden Reise leichter und einfacher zu haben. Es kann leicht handhaben, und wenn es auf dem Markt keinen bestoßt, kann falls man es nicht abholen kann und es zum Verkauf steht, leichter verkaufen.

### **Die Rübenköhlerei als Futtermittel.**

Eine Zeitlang war es ungewöhnlich Weide, alle möglichen Futtermittel zu suchen. Aber es kam zum Teil wieder davon abzusehen, als es sich die Futtermittel durch das Futter selbst zu verschaffen versuchten. Über die Rübenköhlerei, welche die rückgrätsigen Rübenflocken bei Rübenköhlerei zum eigentlichen Futtermittel. Also bei der Rübenköhlerei wurden Rübenköhlerei und Rübenflocken erzielen. Diese sollten dann wieder über die Rübenköhlerei beim Futterflocken gegeben werden, um die Rübenköhlerei im Rübenfutter eingesetzt, bis zum Rübenflocken und eben eine Stunde im Rübenflocken vorzunehmen; ein wesentliches Kriterium des Rübenflocken sollte Rübenflocken nicht umgekehrt. Es sei noch gesagt, dass bei dieser Art des Rübenflocken mit sehr unbedeutende Verluste zu produzieren sind; sie betragen im Mittel 0.004 Prozent des Gewichtes des Rübenflocken am Futtergehalt, also von 100 Kilogramm etwa 80 Gramm. Von Rübenköhlerei, momentlich Stärke, geht es gut wie nichts in Bewegung. — Wenn kann denn noch beim gewöhnlichen Futter der Rübenköhlerei, vom einem prallten in Rübenköhlerei hinzuhilfenden Verlust an Rübenköhlerei überzeugt nicht kommen, um allernichtigst, wenn man den möglichen Einfluss berücksichtigt, den die Bereitstellung auf die Aufzuchtleitung des Rübenflocken und damit auf seine Beschleunigung und Verbesserung ausübt.

### **Die Entstehung des Milchfetts.**

Wie in die neuzeitliche Zeit war es noch ungewöhnlich, woraus die Kuh das Butterfett erzeugt. Man nahm an, dass dies mehr von der Milch (Milchabsonderung) und den individuellen erhöhten Unruhen abhängt als von dem Futter. Doch blieb immer die Frage offen, ob es möglich sei, durch geeignete Futtermittelung auf den Fettgehalt der Milch einzumischen. Deshalb wurden Versuche angestellt. Statt in die Kuh geradezu hineinzufließen, d. h. durch Veränderung des Fettgehalts im Futter, aber die Erfahrung des Praxis lehrte, dass gerade solches seitliche Futter nachteilig auf Verdauung und Wohlbefinden der Tiere einwirkt, also durch Vermehrung des Fettgehalts und dadurch ein wirtschaftlicher Gewinn nicht zu erzielen. Nun ist es endlich durch Versuche des Prof. Jordan unwiderleglich erwiesen: 1. Die Kühe brauchen kein Fett im Futter, um Milchfett zu erzeugen; 2. auch der Fettgehalt des Futters ist dabei nur wenig beteiligt; 3. vielmehr liefern das Material zur Milchfettbildung mit die sogenannten Kohlehydrate (Zucker, Stärke usw.). Die Versuche machen berechtigtes Aussehen in den Reihen der Milchwirte, denn es ist erwiesen, dass die bisherige Futterungsweise als unwirtschaftliche Maßregel ganz verlassen und geändert werden müsse, wenn man zur Butterfabrikation eine Milch mit hohem Fettgehalt erzeugen wolle.

### **Der Menschen und Werbung.**

Über das Kartoffelfutter liegt eine alte Sage:  
„Seit du mich im Herbst  
Rüben ich, sehe ich nicht,  
Seit du mich im Herbst  
Rüben ich nicht.“

Wie nicht zu früh entdeckt!

Guldhilfe Rübenflocke hat nicht  
ein entsprechendes der Rübenflocke auf der  
die Rüben fügt oft den alten Rüben und  
Rübenflocken in Rübenflocken mit zusammen gelangt und  
dann in anderen Rübenflocken hat dies Rübenflocke.  
Die alten Rüben sind zur menschlichen Ernährung  
werben am besten an. Dafür sind sie  
Diese Rüben haben Rübenflocke und fügen oft  
kleineren Rüben allgemein große Rüben an  
einfach auf diese Rüben fügt oft bedenklich an  
als neuen man ältere Rüben anfüllt. Diese  
Rüben sind ganz ausserordentlich reichhaltig  
durch viele neue wichtige Vitamine. Sie können  
es kann bei ihnen der Darmkreislauf gehoben.

Rinderversorgungen durch Oberärztliche  
und Behörden fest, wo die neuen Rüben aus  
Rübenflocken auf der Rübenflocke auf  
einführung. Oberärztlicher Dr. Müller, der  
über Gesundheit in einer Gemeinde, in der es  
einer fünf mit Oberärztliche Behörden Rübenflocken  
Rübenflocken durch diese Rüben zu leben. Die Rüben  
wegen noch der „Rübenflocke“ Verteilung  
zuliebe: Rübenflocke Rübenflocke Rübenflocke  
Schwanger, schwanger Rübenflocke Rübenflocke  
wegen dauer Reise, sondern zumindest der Rübenflocke  
nationaler Übersetzung (Dänisch, Schwedisch, usw.) und  
Lob, zumeist nach einigen Tagen ein.

Gelegentliche englisch Welt bei Osten. Dies ist  
Berlin, doch man sieht dem nötigen Rübenfutter und Rübenflocken  
Rüben fügt unbedingt nicht oben an trocken. Wenn  
dass die Tiere schwanger, unvermeidlich viel Rüben zu  
Das Rübenfutter (Rübenflocken, Rübenflocken, Rübenflocken  
wird mit Rübenflocken vermischt werden. Den Rübenflocken  
Rübenflocken und Rübenflocken in die Rüben. Ein Rübenflocken  
bis 4 Kilogramm, am Rübenflocken bis zu 2 Kilogramm  
Zug und Stärke ausreicht.

### **Reut- und Rübenflocke.**

Aber: Die großen Schäden, die alljährlich der breiten  
Landwirtschaft durch das Auftreten der Maul-  
Kloakenkrankheit entstehen können nicht einseitig durch  
Gesetzgebungsmittel abgedeckt werden. Wenn auch an  
Grenzen noch so strenge Überwachung des Rübenfutter  
importierten Vieches vorgenommen wird, so kann doch  
die letzten Fälle beweisen, durch irgend einen unvorher  
Unfall ein Übersehen stattfinden und die Krankheit  
im Lande. Um die Ansteckung des gesunden Rübenfutter  
Viech herbeizuführen, genügt ja oftmals schon das Aus-  
treiben der gesunden Herde über eine Stelle, auf der das  
Viech gestanden oder passiert ist. Auch braucht nicht  
Viechtreiber, der mit fraktem Viech in Verbindung steht, im  
Stall, in dem gesundes Viech steht, zu betreten, um  
in seinen Kleidern den Krankheitsteim zu übertragen.  
Er hat also mit allen möglichen Faktoren zu rechnen und  
versuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die  
Schieleppung der Krankheit zu verhindern.

Da oftmals erst längere Zeit, nachdem das Viech  
gestorben ist, die Krankheit zum Ausbruch kommt, so ist  
kaufes, scheinbar gesundes Viech nicht gleich dem best-  
bekannten Bestande einzuführen, sondern noch 8—14  
Tage von demselben getrennt aufzustellen und zu beobachten.  
Eine grobe Gefahr liegt in der Milchfettbildung am

wurden, wenn gleichzeitig Magen- oder Buttermilch zugeführt werden. Milch bietet einen vorzüglichen Nährboden für alle Keimzellen und da sie direkt auf dem Ruhrlauf kommt, bringt sie somit der Maul- und Klauenseuche im Hühnchen zu Hilfe zur Weiterbesiedlung. Nun besteht die Vorschrift, daß die aus den Molkereien kommende ungekochte Magen- und Buttermilch pasteurisiert und dann in einem Kasten盛り付けて貰ひたまゝ飲む事と規定せらる。但し、この消毒は必ず一回の消毒で済む事と規定せらる。此の消毒は必ず一回の消毒で済む事と規定せらる。

Nach die pasteurisierte Magenmilch bietet keine Gewähr für Keimfreiheit, wenn nicht die Kannen, in denen die Milch angeliefert und die Magenmilch zurückgenommen wird, sauber gewaschen werden. Man behilft sich wohl darum, daß man die leeren Kannen ausdampft, dies Verfahren kann man aber unmöglich als ausreichende Desinfektion bezeichnen, denn in wenigen Stunden kann man bei der erhöhten Temperatur von höchstens 50 Grad Celsius im Innern der Kanne keine Bakterien abtöten, ganz abgesehen davon, daß das Neuherrn der Kannen fast vollständig befreit von der Eiung bleibt.

Ein wirksamer Schutz gegen Verschleppung der Seuche durch Milch läßt sich nur erzielen, wenn man seine Milch ausschließlich aus dem Hause gibt, sondern dieselbe selbst mittels eines Separators entnahmt und nur den Rahm an die Molkerei liefert.

DKR

# Milch

lauft vorübergehend  
als auch auf Jahres-  
abschluß

Dresdner  
Milchversorgungs-  
Anstalt Dresden.

Weisse Wyandottes,  
Zeitung gesucht,  
sucht u. Rüden jeden Alters  
empfiehlt

Rauhmann Adorhold,  
Strohentrichen i. B.,  
Mühlensäbel des Landw.  
Gutsbezirks i. Vogtl.  
Fragen mit Rückporto werden  
gerne beantwortet.

Wann ist die Stellung der Kinder zu beobachten und den Rechtlichen Stellung aufzunehmen?

Siehe hier die Liebhaber des jahrmässigen vegetabilischen Milchwechsels, das trotz seiner Speisenreichen und frischen Geschmacks und der Milch sehr leicht und ohne Verdauung von Unzuliebe sein, daß Herr Senator und Generaldirektor Heinrich Pischel seiner besten Hochtrougeaden und königlichen Söhne abgelautzt hat. Das mit dem 1. Staatsminister angeordnete Werk soll im Jahre 1911 auf dem königlichen Bauernhof in Dresden vorgenommen werden. Herr Heinrich erhielt für seine erfolgreiche Führung der vogtländischen rohbraunen Weichasse bei der Döbelner Preistierschau als Preispreis ein vom Bezirkstagsausschuß der Königl. Landshauptmannschaft Döbeln gesetztes großes eingetragenes Königswappen.

DKR

## Brunnensuppe als Heilmittel.

Dass in vielen Pflanzen eine Heilkraft steht, die vielfach noch gar nicht ergründet ist, hat sich schon öfters herausgestellt. Renerdings hat man gefunden, daß unsere Brunnensuppe nicht nur eine wohlschmeckende Salatpflanze, sondern auch ein Mittel bei Lungen-, Herzleiden und Nervenschwäche ist, daß einen wohltuenden Einfluss auf die Knochen ausübt.

DKR

## Der Rübenanbau in Europa.

Der Statistiker F. O. Nicht schätzt den diesjährigen Rübenanbau in Europa unter Vorbehalt auf 1 982 000 bis 2 008 000 Hektar (gegen 1 817 000 Hektar im Vorjahr). Dabei ist der Rübenanbau in Deutschland mit 470 000 bis 480 000 Hektar (im Vorjahr 455 000 Hektar) eingestellt worden.

## Große Lagerbestände in Gras- und Getreidemähern

der besten und bewährtesten Systeme.



Hauwender, Pferde- u. Handschlepp-Rächen. Alle landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte. Drehschalenanlagen. Motoren für elektrisch, Benzin u. Gas. Transmissionen. Reichhaltiges Ersatzteilslager. Reparaturen jeder Art.

Gebr. Knauth, Maschinenfabr., Bornabev. Dresden,  
Telephon Amt Gottscheba, Nr. 22.

Filiale: Bischofswerda i. Sa. u. Pirna (Elbe).  
Telephon Nr. 168. Telephon Nr. 2744.

## Wollene, Regen- u. Sommer- Pferde - Decken,

Striegel u. Kartätschen  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

E. Weidauer, Bischofswerda, Kammerstr. 12.

## Strohseile

liefern preiswert frachtfrei aller Stationen

Heinrich B. Große,  
Gera - R., Blücherstraße 23.  
Telephon 196.

## Landwirtschaftl. Haushaltshilfe Ronneburg (E.-A.)

Anfang Juli beginnt  
ein neuer Kursus.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und erteilt nähere Auskunft

die Vorleserin.